

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 80 (1954)

Heft: 3

Rubrik: Gedichte an den Chef : Irrtum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

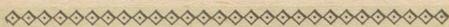
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

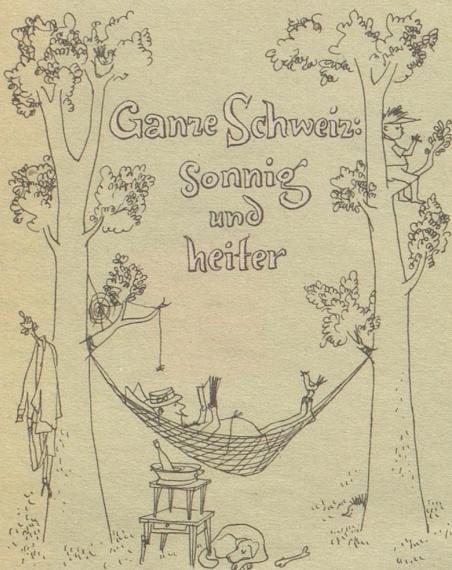
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein wahrhaft fröhliches Buch ist:

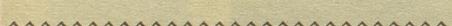


25 Humoresken aus dem Nebelspalter
144 Seiten, farbig illustriert Fr. 8.50

«Die verschiedensten Autoren, von Josef Reinhardt bis Leo Tolstoi, von Kaspar Freuler bis N. O. Scarpi, von A. M. Frey bis C. A. Loosli haben zum Buche beigetragen, und keinem fehlt es an der Gabe, uns «sonnig und heiter» zu stimmen.» Nationalzeitung

«Es sind Perlen der humoristischen Kurzgeschichte darunter. Sie sind zum schmucken Bändchen vereint, Freude verkündend und den Geist des Nebelspalters weiterpflanzend.» Appenzeller Zeitung

«Die 25 Beiträge bringen Erlebnisse und Episoden aus dem Leben; sie zeigen, daß Humor und Satire auch in schweizerischen Landen eine Heimstatt haben. Die hübschen Illustrationen tragen ihrerseits dazu bei, das Buch zu einem abgerundeten Ganzen werden zu lassen.» Schweiz. kaufm. Zentralblatt



Betr. IRRTUM

Heute früh
sagten Sie
ganz verwirrt:
«Sie haben geirrt!»

Sie wünschten natürlich einerseits
daß ich unter reuigem Geflenne
mit dem Kopf in die Wand renne!

Und andererseits
ahnhen Sie in mir die Frau,
die ewige, hintergründige.
Und Sie wissen genau:
Ob ich auch sündige –
mein Haar wird deswegen nicht grau!
Stena Dactyla

Berner im Zürcher Tram

Lieber Philemon! In der Weihnachtsnummer des Nebi hast Du uns von den fast unüberwindlichen Sprachschränken erzählt, die sich zwischen einem Berner und dem Zürcher Tram auffürmen, wenn der Berner nach «Brunau» muß. Ich habe mitgeföhlt, denn auch ich bin ein Mutz und – auch ich muß täglich im Siebener fahren, nämlich an die Tunnel-Straße. Und nun paß auf, denn was nun kommt, muß Dich interessieren, weil es Dich im Züritram wieder vollwertig machen kann: wenn ich «Tunnel» verlange, kommt das bei mir etwa wie «Dunäu» heraus, das ist ja Dir als Berner klar. Ebenso klar ist, daß mich der Kundi nicht auf den ersten Anhieb versteht und mich fragt: «Brunäu?» Worauf ich resigniert nicke, denn es kommt ja für das Billet auf das gleiche heraus. Du aber, lieber Mutz und Leidensgenosse, merkst, worauf ich hinsteure:

Willst Du als Berner nach «Brunau»,
verlang am Siebener Du «Dunäu»!

Könntest Du mir umgekehrt raten, was ich dem Züritram für «Tunnel» unterschieben könnte?

Herzlich Dein Renatus

Am Hitsch si Meinig



Z Färnsähha häfft am Radio aswas voruus: Ma khann d Schtööriga nit nu khööra, au gsähhal Well ma no nit rächt waiß wo duura mit am Färnsähha, häfft üsara Bundasroot beschlossa, as sej erlaubt, söttig Apparäät in da Würt-schafta ufschättella. Uff dä Beschluf häsch abar dar Lichtspieltheaterverband varuckt worda, woorschinnli well Khinobesitzer Angscht hend, as khönndandi a paar Menscha wenigar in d Kino iihahockha. Nussa, dar Bundasroot häfts no nia allna Lüft rächt mahha khöenna. –

In da «Schaffhuusar Nochrichta» isch an Artikhal vu dar Redakzhioon erschinnen, und in demm Artikhal häfft dar Redakhtar dia Yschteiling vom Khinovarband aswiavii untar d Lappa gnoo. Gäär nit öppa böös, nu khriftisch. Dua hend Khinobesitzar vu Schaffhuusa nüt gschiidars gwüsst, als zemma uff d Redakzioon zmarschiara und zsääga: «lar sind schlächti Khoga, öü wemmar zaiga, wo Partli dar Moscht hooft. Vu jetz a khriagand iar khai ainzigs Inserat mee vu üüs. Punktum!»

I maina, as teeti denna Khinofürschta guat, wvens amoll üüsari Bundasvarfasig lääsa feetend. Döt dinna schtoot nemmli aswas vu Prässerejheit. Dia Härra khönndandi abar khai Artikhal finda, wo aswas dinna schtoot vu wirtschaftlicham Druckh, mit demm ma d Unabhengigkeit vu dar schwizzar Press sölli beschniida.

Am Zittigsvarleggarvarband häfft das Munootglöggli au khoga schlächt in d Oora tschäffarat und är häfft dia kharioosa Schaffhuusar Khinobesitzar scharf varurtaill! WS

Von mir aus jede Woche...

Jedem Jahr sein Motto!

Die Schweiz ist weitherum bekannt als äußerst festgeprägtes Land. Wir könnten niemals leben ohne den festgeprägten Hintergrund, und darum feiern die Kantone mit Sang und Klang und Ueberschwang und zweifünfzig Wochen lang den Eintritt in den Bund.

Doch dieses Jahr ist diesbezüglich sehr hoffnungslos und nicht vergnüglich, weil, wie wir eben erst erfahren, fast kein Kanton, wie obligat, in diesem Jahre vor x Jahren den alten Bund betrat.

Wir sind perplex und seufzen gar: das gibt ein nüchtern, trocken Jahr ... Und feiert keiner unsrer Stände – was tun die Bundesräte nur auf einmal übers Wochenende so ohne Bier und Rütlischwur?

Das darf nicht sein, drum unverweilt sei hiermit dieses mitgeteilt: Vor ganz genau sechshundert Jahren erfand der Bader Balbulus nach einem eigenen Verfahren das erste Schweizer Apfelmus.

Stoßt an mit Mus und ehrt den Gründer mit Sang und Klang und Ueberschwang und zweifünfzig Wochen lang und ohne Rausch- und Katerzwang, denn Apfelmus ist viel gesünder ...

Euadeli us

AUCH EIN STAND

Zürich erhält ein neues Kunsthause. Dafür hat die Stadt den nötigen Bauplatz zur Verfügung zu stellen, was nur durch den Abbruch einer Reihe alterwürdiger Häuser möglich wird. Darüber debattierte man ausführlich im Stadtparlament, das zu alledem natürlich sein Placet und seinen Segen ertheilen muß. Ueberflüssig zu sagen, daß dabei keiner der läblichen Ratsherren den dem Untergang geweihten Häusern eine Träne nachgeweint hätte, wenn nicht einer von ihnen, vom Jammer geschüttelt, der Tatsache gewahr worden wäre, daß dem neuen Kunsttempel auch ein Gebäude zum Opfer fallen wird, das um seiner sakralen Tradition willen mehr Rücksichten verdient hätte: Das «Café Ost», mit frommem Augenaufschlag unter Eingeweihten auch «s Oeschtl» genannt. Des plötzlichen Bedauerns über diesen unermäßlichen Verlust war daher kein Ende. Verständlich genug, daß man darob einer andern Stätte im Kranze der nun in Schutt und Staub versunkenen Häuser vergaß, einer Stätte nämlich, die freilich an historischer Bedeutung einer während Jahrzehnten reich frequentierten Beiz nichts an die Seite zu stellen hat: Das Geburtshaus Heinrich Pestalozzi.

Claudius